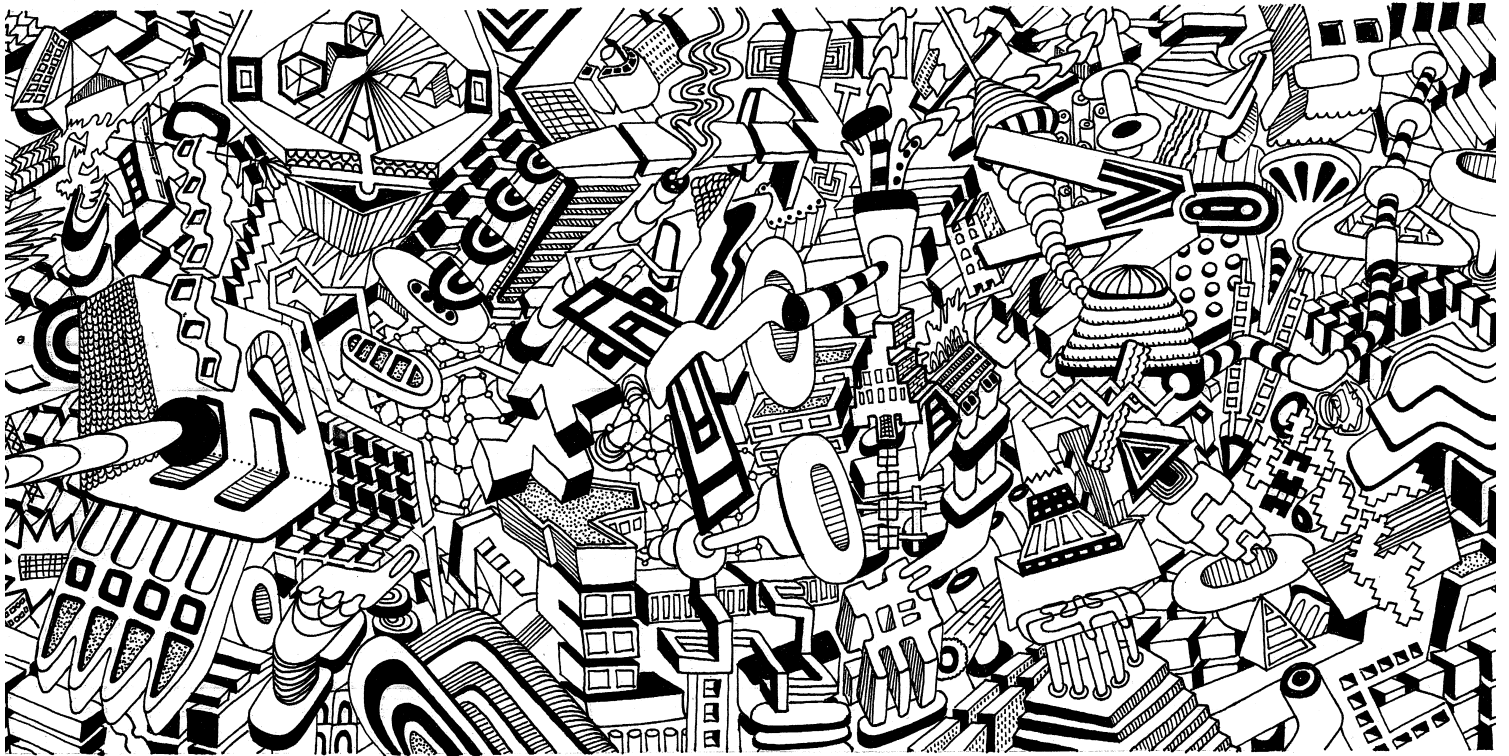


«transit room»

Electronic Press Kit

Bandinfo | Konzerte | CD «Gordon Pym» | LP «Cypher»
Musikerbiographien | Presseberichte



www.transitroom.net
booking@transitroom.net

Transit Room
Joyful Noise With Toys

„Salat für die Gehörschnecken“

Booking | Veronika Arnold | Knöllgasse 27/25 | 1100 Vienna | Austria | Phone: +43 699 12767668 |
booking@transitroom.net | www.transitroom.net

Transit Room | Andreas Waelti | Gernotgasse 7/20 | 1150 Wien | Phone: +43 676 909 22 90
info@transitroom.net | www.transitroom.net | www.andreaswaelti.com

Infotext

Vom Bauchnabel nach Berlin

Seit dem Mauerfall hat sich die neu-deutsche Metropole zu einem Hotspot der europäischen Jazzszene entwickelt: Hier geht es munter drunter und drüber und stilistische Grenzen werden weniger genau gezogen als anderswo, man spielt nicht nur nebeneinander, sondern auch durcheinander. Willkommen im "Melting Pot Berlin".

Berlin ist eine Art kreativer Durchlauferhitzer - und zwar für verschiedene Generationen. Die Ex-Avantgardisten Alexander von Schlippenbach und Ulrich Gumpert zeigen, dass auch in post-avantgardistischen Zeiten musikalische Brisanz steckt. Bands wie Der Rote Bereich oder Die Enttäuschung mixen Anarchie und Komplexität. Und dann gibt es noch sehr viele junge, unentdeckte Musiker, die in diesem Klima aufblühen und aufregende Ideen entwickeln. Da lohnt es sich manchmal wirklich, genau hinzuhören.

Im Labyrinth

Um eine enorm spannende junge Band handelt es sich beim Quintett Transit Room, welches 2006 vom Schweizer Bassisten Andreas Waelti ins Leben gerufen wurde. Die Band ist international besetzt und verfügt über mehrere komponierende Köpfe. Bei Transit Room spielt der Team-Geist eine nicht zu unterschätzende Rolle, so muss man als Zuhörer nicht endlose Solo-Exkurse erdulden (hier sind Musiker am Werk, die gecheckt haben, dass die Zeit der heroischen 20-Minuten-Soli abgelaufen ist), sondern darf sich an der Potenzierung der Einzelpotenzen durch eine Vielfalt konzeptioneller Vorgaben delectieren.

Die Jazztradition wird hier nicht wie ein Fetisch behandelt, sondern bildet sozusagen das Fundament für einen labyrinthisch verschlungenen Transit Room, der von der Klarheit des Klassizismus zum wilden Dekonstruktivismus der Postmoderne führt. Transit Room schlagen auf originelle und überraschende Weise einen Bogen vom erotischen Schmus der Strayhorn-Balladen zur Action-Abstraktion von Eric Dolphys «Out to Lunch», achten dabei aber stets darauf, dass die Musik nicht wie ein Echo aus fernen Zeiten, sondern wie ein aktueller, dringlicher Schrei klingt. Musikalische Versatzstücke werden nicht einfach clever collagiert, sondern derart zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig befruchten und eine Art Meta-Musik im Vibrationszwischenraum erzeugen. (Tom Gsteiger)

Clemens Salesny - alto sax
Samuel Blaser - trombone
Samuel Halscheidt - guitar
Andreas Waelti - bass & toys
Tobias Backhaus - drums & toys



Hintergrundinformationen

Die Band «Transit Room» wurde im Frühling 2006 vom Kontrabassisten und Komponisten Andreas Waelti in Berlin gegründet. Seine Vision war es, eine als Kollektiv funktionierende Band ins Leben zu rufen, welche die Grenzen zwischen freier Improvisation und ausgeschriebenen Parts sprengen sollte. Im April 2010 erschien das erstes Album «Gordon Pym» auf Doublemoon Records in der Reihe «Jazzthing Next Generation». Im September 2013 folgte die 12“ LP «Cypher», welche auf dem Label Jazzwerkstatt Wien veröffentlicht wurde.

Konzerte

Die Formation war neben Konzerten und Festivals in Deutschland sowohl auf Tourneen in der Schweiz, Österreich und Norwegen, als auch auf diversen Festivals zu hören.

- 22.02.07 Intersoup, Berlin (D)
- 24.02.07 Galerie Scherer 8, Berlin (D)
- 10.09.07 Musikkeller Dampfzentrale, Bern (CH)
- 11.09.07 Waldsee - Jazz ohne Stress, Freiburg i.B. (D)
- 13.09.07 ESSE Music Bar, Winterthur (CH)
- 14.09.07 Sonarraum U64 - PROGR, Bern (CH)
- 15.09.07 Volkshaus, Basel (CH)
- 18.09.07 Moods im Schiffbau, Zürich (CH)
- 20.09.07 Bird's Eye Jazzclub, Basel (CH)
- 21.09.07 Cafe Bar Mokka, Thun (CH)
- 24.02.08 Jazzwerkstatt, Bern (CH)
- 26.02.08 Bird's Eye Jazzclub, Basel (CH)
- 27.02.08 Bird's Eye Jazzclub, Basel (CH)
- 03.04.08 Jazzwerkstatt, Wien (A)
- 04.04.08 Jazzwerkstatt, Wien (A)
- 20.11.08 Spielfeld - Initiative für neuen Jazz in Berlin (D)
- 14.12.08 A-Trane Jazzclub, Berlin (D)
- 22.01.09 Dattera til Hagen, Oslo (NO)
- 23.01.09 Hadeland Jazzforum, Brandbu (NO)
- 24.01.09 Fabrikken, Lillehamar (NO)
- 06.04.09 Isebähnli, Baden (CH)
- 02.10.09 JazzMeeting, Berlin (D)
- 14.03.10 Jazzwoche, Burghausen (D)
- 15.04.10 A-Trane Jazzclub, Berlin (D)
- 17.04.10 Jazzclub Unterfahrt, München (D)
- 15.05.10 Horns Erben, Leipzig (D)
- 16.05.10 Künstlerwerkstatt, Pfaffenhofen (D)
- 18.05.10 Rote Bar (Volkstheater) , Wien (A)
- 19.05.10 Cafe Museum, Passau (D)
- 20.05.10 BeJazz (Vidmarhallen), Bern (CH)
- 21.05.10 ESSE Music Bar, Winterthur (CH)
- 22.05.10 AMR, Genf (CH)
- 23.05.10 Art Gallery, Reutlingen (D)
- 31.07.10 Outreach Festival, Schwaz (A)
- 03.12.10 Weltecho, Chemnitz (D)
- 11.03.11 Aufsturz Club, Berlin (D)
- 17.03.11 Sonarraum U64, Bern (CH)
- 18.03.11 Café Bar Mokka, Thun (CH)
- 19.03.11 Jazzforum Bayreuth (D)
- 22.03.11 Bird's Eye Jazzclub, Basel (CH)
- 23.03.11 Bird's Eye Jazzclub, Basel (CH)
- 09.04.11 Viel Jazz Zug (CH)
- 29.04.11 Jazzahead - German Night, Bremen (D)
- 18.05.11 Jazzclub Unterfahrt, München (D)
- 20.05.11 Jazzfestival Schaffhausen (CH)
- 21.05.11 Raven, Straubing (D)
- 14.06.11 Kaufleuten «Kind of Jazz», Zürich (CH)
- 06.09.11 Kaufleuten «Kind of Jazz», Zürich (CH)
- 17.01.12 Kaufleuten «Kind of Jazz», Zürich (CH)
- 10.04.12 Kaufleuten «Kind of Jazz», Zürich (CH)
- 02.08.12 Jazz im Palmengarten, Frankfurt (D)
- 08.09.13 Porgy & Bess, Wien (A)

Transit Room «Gordon Pym» - Jazz thing Next Generation 2010

Lediglich einen einzigen Roman schrieb Edgar Allen Poe, und so rätselhaft wie dieser Roman und seine zentrale Figur "Gordon Pym" wird diese Musik manchen erscheinen - allerdings nur denjenigen Menschen, die akustische Scheuklappen tragen und denen Schubladen das wichtigste Möbelstück sind.

Den Bandmitgliedern gemeinsam ist, dass sie im "Transit Room" klangliche Extrawelten erschaffen können, die unsere Hörgewohnheiten zunächst verunsichern, wir aber danach nicht mehr zu den alten zurückkehren können (und wollen). Oder wie Tom Gsteiger (Im Schweizer "Bund") schreibt: "Was Transit Room zu einer Band macht, an deren lebendiger Musik man sich kaum satt hören kann, sind nicht in erster Linie solistische Höhenflüge, sondern die Steigerung der Einzelpotenzen durch eine Vielfalt kompositorischer bzw. konzeptioneller Vorgaben."

Berlin ist mittlerweile als Schmelztiegel europäischer Spitzenmusiker zu einer Art "Durchlauferhitzer" für die gesamte Szene geworden, und die Innovationskraft kocht auf hoher Flamme. Transit Room präsentieren sich als Schaumkrone des Gebräus.

Das fertige Album «Gordon Pym» ist Anfang April 2010 bei dem Label Doublemoon Records in der Reihe «Jazz thing Next Generation» erschienen.



Transit Room «Cypher» - Jazzwerkstatt Records 2013

Nach über 50 Konzerten in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Norwegen, wurde im November 2012 die LP «Cypher» im Berliner Funkhaus aufgenommen. Das Album ist ausschließlich auf Vinyl oder per Download erhältlich und wurde im September 2013 auf dem Wiener Label «Jazzwerkstatt Records» veröffentlicht.

Die audiophile Produktion (12" 45rpm) zeichnet sich durch ihren live Charakter aus und wird durch die Videos des französischen Filmemachers Stephan Talneau visuell dokumentiert. Die Videos zu jedem Stück sind im Album ebenfalls als Download enthalten.



Musikerbiographien

Andreas Waelti (Kontrabass / Komposition) wurde 1980 in Thun (Schweiz) geboren und studierte an der Swiss Jazz School in Bern, der Hochschule für Musik in Basel und dem Jazzinstitut Berlin. Nach Abschluss seines Kontrabass-Studiums bei Bänz Oester, zog er nach Berlin wo er bereits im Studienjahr 2005/2006 einen einjährigen Auslandsaufenthalt absolvierte. Während den darauf folgenden fünf Jahren war er in zahlreichen Berliner Formationen anzutreffen und bestritt Konzerttourneen in ganz Europa, Asien und Südamerika. Im Jahr 2006 gründete er in Berlin seine eigene Band «Transit Room», welche mit ihrem bemerkenswerten Erstling «Gordon Pym» für ein knallbuntes Ausrufezeichen in der hoch angesehenen Next-Generation-Reihe des Fachmagazins «Jazz thing» sorgte. Des Weiteren war er während den insgesamt sechs Jahren in Berlin Mitglied des «Andromeda Mega Express Orchestra» und arbeitete sowohl mit der Indiepopband «The Notwist», als auch mit dem Singer/Songwriter Francesco Wilking zusammen. Seit 2011 unterrichtet er als Dozent für Theorie, Harmonielehre und Ensemble an der Akademie Deutsche Pop in Wien.

Zusammenarbeit mit Musikern wie Will Vinson, Theodosii Spassov, Colin Vallon, Pablo Held, Michael Wollny, Andreas Schaerer, Wolfgang Haffner, Klaus Doldinger, Franco Ambrosetti, Matthieu Michel, George Gruntz, Kalman Olah, David Helbock, Jure Pukl, Clemens Salesny, Martin Eberle, Herbert Pirker, Andy Haberl u.v.m.

Bands & Projekte

Andreas Waelti's «Zhub» (*Jazz*)

Reinhold Schmölder & orchest•ra•conteur (*Big Band*)

Malte Schiller's Red Balloon (*Jazz*)

Werner Zangerle Quartett (*Jazz*)

Folk / Tassignon (*Vocal Jazz*)

www.andreaswaelti.com | www.transitroom.net

Tobias Backhaus (Schlagzeug) wurde 1984 in Darmstadt geboren und begann bereits mit fünf Jahren mit dem Schlagzeugspiel. Er lernte sein Instrument bei Jazzgrößen wie John Riley, Ari Hoenig und Keith Copeland und John Hollenbeck und Jeff Ballard. Er schloss 2011 sein Bachelor Studium am Jazz-Institut Berlin ab. Seine stilistische Vielfalt und seine Fähigkeit, sich scheinbar mühelos zwischen verschiedenen Welten hin- und herzubewegen, machen ihn zu einem der meistgefragten Schlagzeuger der zeitgenössischen deutschen Jazzszene. Tobias arbeitete mit Künstlern wie Torsten de Winkel, Till Brönner, Kurt Rosenwinkel, Tony Lakatos, Carlos Bica, Gwilym Simcock, Jiggs Whigham, Bob Degen, Peter Weniger oder Ack van Rooyen, den Dresdner Sinfonikern, dem Berlin Jazz Orchestra, dem European Movement Jazz Orchestra und vielen mehr. Tourneen und Konzertreisen führten ihn unter anderem in die USA, nach Kanada, Japan, Russland, Estland, Norwegen, Schweden, Spanien, Portugal, Frankreich, Luxemburg, Österreich, die Schweiz, Slowenien, Italien sowie durch die ganze Bundesrepublik Deutschland.

Bands & Projekte

Lotus Eaters (*Jazz*)

Bastian Stein Group (*Jazz*)

Andi Kissenbeck's Club Boogaloo (*Jazz*)

Pierre Borel Septett (*Jazz / Free*)

www.tobiasbackhaus.com | www.myspace.com/tbdrummer

Samuel Halscheidt (Gitarre / Komposition) wurde 1978 in Essen/Ruhr geboren und sorgte bereits im Alter von 8 Jahren durch die Solo-Performance der Komposition «Die Affen rasen durch den Wald» in der lokalen Grundschule für Aufsehen. Damit war der Grundstein für eine steile Karriere in den Mühlen der Musikhochschule Dresden und des Jazzinstituts Berlin (Abschluss seit 2007) gelegt.

Er studierte bei Frank Möbus, David Friedman, Werner Neumann, John Hollenbeck, Peter Weniger, Sigi Busch etc. und ist in verschiedenen Musikprojekten zu hören: als Gitarrist in der Popband «The Gecko», als Komponist und Gitarrist des Avantgarde Trios «Luc Tonnerre» und als Solokünstler «Sam Hal» mit Gitarre und diversen Effektgeräten. Des Weiteren wirkte er bei Musikproduktionen für Film und Fernsehen wie «Tatort» oder «Ein Fall für Zwei» mit und ist festes Mitglied des angesagten Kleinkunstensembles «Annamateur».

Bands & Projekte

The Gecko (*Rock / Pop*)

Luc Tonnerre (*Jazz*)

Sam Hal (*Solo*)

Annamateur (*Musiktheater / Kabarett*)

www.samhal.de | www.annamateur.de | www.luctonnerre.com

Samuel Blaser (Posaune / Komposition) ist 1981 in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) geboren, lebte für längere Zeit in New York bevor er sich einen Wohnsitz in Berlin zulegte, wo er derzeit lebt.

Seine unglaubliche Entwicklung von einem straight-ahead-hard-bopper mit Mitte 20 zu einem innovativen selbständigen Spieler und einem Komponisten, der immer auf der Suche nach neuen Dingen ist und auch Bandleader mit Anfang 30. Blaser hat bereits mit schweizer Percussion Legenden wie Pierre Favre, dem Pianisten Hal Galper, Schlagzeuger John Hollenbeck, dem Saxophonist Michael Blake, dem Klarinettenisten François Houle und mit dem Grammy Award ausgezeichneten Produzenten Robert Sadin gearbeitet. Außerdem hat er sich einen hervorragenden Ruf als Bandleader erworben. Mit dem Samuel Blaser Quartet nahm er u.a. das Album 7th Heaven (Between the Lines, 2007) und das neueste Album „As the Sea“ (Hatology, 2012) auf, dieses ist das zweite Album mit dem Gitarristen Marc Ducret, dem Bassisten Bänz Oester und dem Schlagzeuger Gerald Cleaver.

2013 wird ein arbeitsreiches Jahr für den Posaunisten, er wird mit seinen beiden neuen Trios auf Tour sein: ein Trio wird er mit Ducret und dem dänischen Schlagzeuger Peter Bruun bilden, das andere mit dem französischen Pianisten Benoit Delbecq und dem amerikanischen Schlagzeuger Gerry Hemingway. Blaser wird auch wieder seine Band Consort in Motion (Kind of Blue, 2011) vereinen. Die Band besteht aus dem Pianisten Russ Lossing, dem belgischen Reed Player Joachim Badenhorst, dem Bassisten Drew Gress und Hemingway, der den verstorbenen Paul Motian ersetzen soll. Zwischen Aufnahmen, Tourneen mit seinen Bands und Zusammenarbeit mit anderen Ensembles führt Blasers Karriere stetig aufwärts und ein Ende scheint nicht in Sicht.

Bands & Projekte

Consort in Motion (*Jazz*)

Samuel Blaser Quartett (*Jazz*)

Samuel Blaser Trio (*Jazz*)

Favre/Blaser/Schaufelberger (*Jazz*)

Braff Blaser Duo (*Jazz*)

www.samuelblaser.com

Clemens Salesny (Saxophon / Komposition) wurde 1980 in Scheibbs, Niederösterreich geboren und lebt in Wien. Von 1998 bis 2005 studierte Salesny Saxophon an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Klaus Dickbauer und Wolfgang Puschnig. Weitere Studien bei Lee Konitz, James Moody, Ronnie Cuber und Steve Slagle.

Seit dem Jahrtausendwechsel arbeitet er mit dem Pianisten Clemens Wenger in einem Duoprojekt zusammen und ist als Bandleader aktiv. Er arbeitete im Trio mit dem Vibraphonisten Woody Schabata und dem Kontrabassisten Raphael Preuschl und gründete 2007 die «Clemens Salesny Electric Band».

2004 war er zusammen mit Clemens Wenger, Peter Rom, Daniel Riegler, Bernd Satzinger und Wolfgang Schiffner einer der Initiatoren der «Jazzwerkstatt Wien».

2001 erhielt Salesny das New York Stipendium des «Hans Koller Preises». Beim «Austrian Young Lions» Jazzwettbewerb 2002 belegte er mit dem «Clemens Wenger Trio» den 2. Preis. Schliesslich erhielt er 2006 den angesehenen «Hans Koller Preis» mit der «Jazzwerkstatt Wien» als Newcomer des Jahres.

Tourneen und Konzertreisen führten ihn unter anderem in die USA, Japan, Marokko und durch ganz Europa. Er arbeitete mit Musikern wie Steven Bernstein, Eddie Henderson, Joe Zawinul, Oliver Lake, Sunny Murray, Uri Caine, Elliott Sharp, Bumi Fian, Herbert Joos, Harry Pepl, Max Nagl, Uli Scherer, Andi Schreiber, Christian Mühlbacher, Georg Breinschmid, Renald Deppe & die Wachauer Pestbläser, Wolfgang Reisinger, Andy Manndorff, Peter Herbert, Wolfgang Mitterer, Franz Hautzinger, Armin Pokorn, Michel Godard, Jean-Paul Bourelly, Dick Griffin, Denis Colin Trio, Nouvelle Cuisine, Markus Geiselhart Orchestra, Don Ellis Tribute Orchestra feat. Thomas Gansch, Gansch and Roses, Takon Orchester, Gerhard Rühm, Bodo Hell zusammen.

Bands & Projekte

Jazzwerkstatt Wien New Ensemble (*Jazz / Electronics*)

Salesny/Schabata/Preuschl/Joos (*Jazz*)

Clemens Salesny Electric Band (*Jazz*)

Travel Image (*Jazz*)

Studio Dan (*Jazz / Neue Musik*)

Max Nagl Ensemble (*Jazz*)

www.clemens-salesny.at | www.jazzwerkstatt.at

PRESSEBERICHT: Frankfurter Allgemeine Zeitung

Transit Room im Frankfurter Palmengarten

In den blauen Turnschuhen, von der gleißenden Abendsonne beleuchtet, wirkt Andreas Waelti wie der coole Sportreferendar, den man in der Mittelstufe für seine Dandyhaftigkeit bewundert hat. Die Mannschaft seiner Band Transit Room besteht aus Clemens Salesny und Samuel Blaser an Altsaxophon und Posaune, Waeltis Kontrabass wird von Gitarrist Samuel Halscheidt und Schlagzeuger Tobias Backhaus unterstützt. "Salat für die Gehörschnecken" war von der Jazzinitiative Frankfurt angekündigt worden.

Der gereizte Puls zu Beginn des Konzerts im Frankfurter Palmengarten will auch erst verdaut werden, wird von freier Improvisation abgelöst, zersetzt Rhythmus und Tonalität, um dann in ein sphärisches Wabern von Bass und Gitarre überzugehen, aus dem Salesnys Saxophon herausragt. Es wird nicht die letzte Suite an diesem Abend sein, in der das Quintett eine Klanglandschaft nach der anderen souverän durchschreitet, bevor es wieder zum Ausgangspunkt zurückkehrt.

Die Band wird zur Bande

Die fünf hervorragenden Instrumentalisten agieren als Ensemble im besten Wortsinn, individuelle Klasse zeigt sich gerade im Verzicht auf plumpe Ego-Gehabe. Waelti weiß, dass das auch für das Verhältnis von Künstler und Publikum gilt, und lässt sich deshalb charmante Ansagen vor jedem Stück nicht nehmen. Halscheidt meistert problemlos die undankbare Aufgabe, der Posaune nicht in die Quere zu kommen und legt unaufdringlich das harmonische Fundament. Mit untrüglichem Gespür für sein Instrument setzt Waelti den Bogen sparsam und genau richtig ein und wischt auch mal mit bloßen Händen über den Korpus. Das schönbergunverdächtige "Zwölfton" beginnt mit einem glänzenden Schlagzeugsolo, bei dem auch Glöckchen und Schellenkranz zum Einsatz kommen, und steigert sich zu einem halsbrecherischen Bebop. Großen musikalischen Witz beweist ein Stück, das die Zuhörer mit gedämpfter Posaune einlullt und dann mit dröhnenden Ausreißern überrascht. Die Band wird zur Bande, Backhaus kann sich ein schelmisches Grinsen nicht verkneifen, bevor er, wie von der Tarantel gestochen, sein Schlagzeug malträtiert. Waelti freut sich diebisch, als Halscheidt die E-Gitarre kreischen lässt. Dass bei dieser polyrhythmischen Verschönerung auf höchstem Niveau musiziert wird, fällt ob der guten Unterhaltung kaum auf. Wäre beim Finale aus der Jazzrockkiste das silberne Kronleuchter-Ersatzprodukt von der Bühnendecke gestürzt, Waelti hätte es wohl mit einem grinsenden "The games must go on" kommentiert und lässig die Scherben weggekickt. Demnächst wollen Transit Room ihre nächste Platte aufnehmen. Danach können sie ruhig wieder dem Frankfurter Publikum den Feierabend um die Ohren hauen. (Felix Wittstock - FAZ, 06.08.2012)

PRESSEBERICHT: Passauer Neue Presse

Die Emanzipation des Geräuschs

...Mit ihren Grenzgängen zwischen erkennbar jazzigen Strukturen und experimentierfreudigem Aufbruch haben sie auf der diesjährigen Jazzwoche in Burghausen bereits das Sonntagspublikum beim „Next-Generation-Day“ zu wahren Jubel hingerissen. Diesen Mittwoch kommen sie jetzt ins Passauer Café Museum. Im Moment sind sie zehn Tage mit ihrer frisch gepressten, ersten CD „Gordon Pym“ (Double Moon Records, April 2010) aus der „Jazzthing Next Generation“ Reihe in Deutschland, Österreich und der Schweiz unterwegs.

„Gestern hat es ganz anders geklungen, als geplant“, sagt Andreas Waelti, Kontrabassist und Gründer der Band diesen Sonntag nach dem ersten Konzert in Leipzig: „Aber das macht nichts. Wir haben nichts dagegen, wenn jedes der kommenden acht Konzerte wieder anders klingt.“ Ziel der seit 2006 bestehenden Band ist es eben gerade, verhärtete Muster in ihren Eigenkompositionen, die sämtliche Mitglieder beitragen, aufzubrechen, um auskomponierte Teile wieder für die Improvisation zu öffnen. Transit Room setzen dabei auf ein kollektives, fein abgestimmtes Patchwork von Klängen, deren Miniaturen sie immer wieder gekonnt neu einfädeln und vernähen. Man weiß beim ersten Hören nicht sofort, wo sie im nächsten Moment anknüpfen werden, welchen Ausgang ihres Durchgangsraums sie anpeilen. Dabei wird man aber eher selten vor den Kopf gestoßen, sondern freundlichst untergehakt und kurzerhand mitgenommen.

Es bleibt spannend: harte, metallische Schläge der E-Gitarre (Samuel Halscheidt) treffen auf weit ausholende, bisweilen abenteuerlich rasende Klanggebilde am Vibraphon von Karl Ivar Refseth. Dazwischen erkundet Samuel Blaser die Artikulationsfähigkeit seiner Posaune bis ins Detail, Pierre Borel geht am Sax neben ihm mit einem Hauchen, Zwitschern und Kreischen ab ins Freie. Intelligent wandelt darunter Waeltis abwechslungsreicher Bass und das variable Schlagzeug von Tobias Backhaus, durchsetzt von der „joyful noise with toys“ als weiteres Element in diesem „Salat für die Gehörschnecken“, wie die Slogans der Band es nennen. Unablässig proben Transit Room die Emanzipation des Geräuschs zum stilbildenden Element, ohne an Anhörbarkeit zu verlieren. Sie dürften damit für alte Checker genauso viele Anknüpfungspunkte bieten wie für neugierige Neulinge. (Frank Müller - Passauer Neue Presse, 18.5.2010)

PORTRAIT: Schaffhauser Jazzfestival

Konstrukte aus Vorsatz und Fantasie

Berlin lebt und klingt. Nach Grau in Grau und Rot-Rot, nach Kleinkunst und Hochkultur, nach Edelbordell und Klapsmühle, nach Vergangenheit und Zukunft. Den ultimativen Soundtrack für die momentan spannendste Stadt der Welt liefert ausgerechnet ein Euro-Sextett, das sich mit einem in Berlin durchaus vertrauten Namen schmückt.

Alle Wege führen nach Berlin – inzwischen. Vor 1989 jedoch, als es noch zwei deutsche Staaten gab, konnten Reisende dorthin nur über bestimmte, streng kontrollierte Autobahnen, Schienenstränge und Lufttrouten gelangen. So etwas hiess damals recht umständlich Transitraum. Ein Korridor für den Übergang von der einen in die andere Welt, von West nach Ost, von der vermeintlichen Freiheit in die vermeintliche Gleichschaltung. Erst die Spreemetropole gab diesem bizarren Wortkonstrukt eine reale Bedeutung. Dass es auch heute noch, über zwei Jahrzehnte nach dem Fall der Mauer, jede Menge Transiträume in Berlin gibt, virtueller, symbolischer und konkreter Natur, ist vor allem der kreativen Urgewalt der Hauptstadt zu verdanken. Dabei geht es um Keimzellen, in denen verschiedene Nationalitäten, Weltanschauungen und Sprachen aufeinandertreffen und sich gegenseitig befruchten. Die pulsierende Jazzszene gehört zweifelsohne dazu.

Salat für die Gehörschnecken

«Ohne Berlin wären wir uns garantiert nicht begegnet», stellt Andreas Waelti klar, Bassist, Komponist, und Bandleader im Ensemble «Transit Room» das mit seinem bemerkenswerten Erstling «Gordon Pym» (DoubleMoon/SunnyMoon) im vergangenen Jahr für ein knallbuntes Ausrufezeichen in der hoch angesehenen Next-Generation-Reihe bei Deutschlands führendem Fachmagazin «Jazz thing» sorgte. Waelti ist, wie der Name schon verrät, ein Eidgenosse aus Bern ohne jedweden Anflug von schwyzerdütschem Dialekt. «Den habe ich im Laufe der Zeit in Berlin abgelegt. Ohne Vorsatz. Es ist einfach so passiert.»

Ansonsten tummeln sich da noch der Drummer Tobias Backhaus, Gitarrist Samuel Halscheidt, Posaunist Samuel Blaser und Saxophonist Clemens Salesny – zwei Schweizer, zwei Deutsche und ein Österreicher also –, in ihrem eigens entworfenen Transitraum. Bei diesem Raum handelt es sich mitnichten um ein dunkles Untergeschoss, sondern um ein lichtdurchflutetes Zimmer, um einen Ort, in dem permanente Frischluft dafür sorgt, dass jeder traditionelle Mief im Keim erstickt wird. Seit Frühjahr 2006, als Waelti durch den Gewinn eines Stipendiums der Friedl-Wald-Stiftung für ein Jahr in die wiedervereinigte deutsche Hauptstadt kam, dröhnt, ächzt, flötet oder fiept aus diesem «Transit Room» nach Meinung von «Jazz thing» «der ultimative Soundtrack des multikulturellen Berlin des 21. Jahrhunderts» heraus. Lebendige Musik an der Grenze von Improvisation und Komposition, mit blitzgescheit arrangierten Themenkomplexen, entspannten Kollektiv-Klangmalereien und inspirierten Soli. Ein Konstrukt aus Vorsatz und Fantasie, aus Tiefgang und Spontaneität, aus Sensibilität und Anarchie, an der man sich kaum satt hören kann. Oder wie es das Bandinfo witzig-spritzig kundtut: «Salat für die Gehörschnecken», wahlweise auch «joyful noise with toys». Und «ziemlich nahrhaft», wie Andreas Waelti hinterherschickt und damit beschreibt, was tief im Zentrum all des geistreichen Nonsens steckt, der sich in kruden Eigenkompositionen wie «Weisse Einhörner mit nutellaverschmierten Mäulern», «Dabadabadabi», «NYPVTT» oder «Copacabana Callboy '86» entlädt.

«Wir lieben es, wenn sich die Zuhörer überlegen, ob eine Passage notiert oder improvisiert ist. Jeder von uns bringt etwas mit ein, Jazz, Klassik, Avantgarde, Pop, Rock.»

Selbstverständlich sei es Jazz, meint Waelti. Aber eben keiner, bei dem man auf der CD schon nach 30 Sekunden zum nächsten Stück weiterklicken möchte. «Es lohnt sich, genauer hinzuhören, bei uns passiert eine ganze Menge», betreibt der helvetische Mastermind Werbung in eigener Sache. «Wir lieben es, wenn sich die Zuhörer überlegen, ob eine ganz bestimmte Passage ausnotiert oder frei improvisiert ist. Jeder von uns bringt etwas mit ein, sei es traditioneller Jazz, Klassik, Avantgarde, Pop oder Rock.»

Vom Sauberen ins Schmutzige

«Natürlich könnte solche Musik auch anderswo entstehen», spekuliert Andreas Waelti. «Aber Berlin inspiriert uns besonders, auch weil hier im Vergleich zu anderen Szenen kein Futterneid herrscht. Deswegen bin ich auch nach Abschluss meines Kontrabass-Studiums bei Bänz Oester an der Hochschule für Musik in Basel wieder hierher gekommen.» Wahrscheinlich kann nur in einem solch kreativen Biotop auch ein Albumtitel wie «Gordon Pym» das Licht der Welt erblicken, entliehen dem Namen einer zur See fahrenden Figur aus dem einzigen und höchst rätselhaften Roman von Edgar Allan Poe, die skurrile Abenteuer erlebt.

Dass sich das Euro-Quintett nicht auf ein kurzlebiges Happening einliess, sondern gut vier Jahre wartete, bis es seine Debüt-CD 2009 zur Veröffentlichung anbot, spricht eher für seine Ernsthaftigkeit, die Sache anzugehen. Waelti weiss genau, wann es lohnt, sich in Geduld zu üben oder sofort zu handeln. Der kreative Freigeist entscheidet gerne aus dem Bauch heraus – und liegt damit erfreulich oft richtig. Sein Umzug nach Berlin zum Beispiel entsprang dem Wunsch nach einer Luftveränderung. «Die Schweiz ist ein sehr schönes Land, wohlhabend, sauber, ruhig. Manchmal auch ein wenig zu ruhig. Wenn man dann nach Berlin kommt, fällt einem als Erstes auf, dass die Strassen nicht wie geleckert erscheinen, sondern eher schmutzig. Es riecht. Und es pulsiert!» Es waren die krassen Gegensätze, die ihn anzogen – ein erfrischender Kontrast für einen jungen Musiker, der in der Nähe von Bern Anfang des neuen Jahrtausends drauf und dran war, den Beruf eines Vermessungszeichners zu ergreifen. Der Mauerfall bot quasi jede Menge Brachland, das es für Abenteurer aus aller Welt, deren Köpfe vor Ideen zu platzen drohten, nur zu bestellen galt. Andreas Waelti weiss von vielen Landsleuten, die ähnlich wie er empfinden und dem Ruf nach Berlin folgen. «In der Schweiz leben sieben Millionen Menschen, in Berlin allein schon drei Millionen. Das muss man sich einmal vorstellen!»

«Aus meiner Sicht gibt es nur ein Instrument, das eine noch grössere Bedeutung besitzt als der Bass: das Schlagzeug.»

Warum Bass und nicht Klavier?

Generell liebt der Mann am Bass den Kontrast und die Abwechslung. Angesichts des beachtlichen Grades seiner Vernetzung wäre man sogar geneigt, von einer Art Lebenselixier zu sprechen. Waelti macht viel Musik. Kleine und grosse Projekte, klassischen Jazz, aber auch Singer-Songwriter- Projekte, Exkurse in den Pop sowie gelegentliche Seitensprünge zu Rock, Free, Big Band und Hip-Hop. Nach eigenen Angaben kann er sogar davon leben, und das mit einem solchen Instrument! Eigentlich sei der Bass durch einen puren Zufall in sein Leben getreten. Damals, 1995, in Steffisburg suchten seine Freunde für ihre Schülerband noch einen Bassisten. «Ich wurde quasi überzeugt», lacht Waelti. Kluge Entscheidung, obwohl er nun sein Schicksal mit dem Arbeitsgerät eines typischen «Sideman» verknüpft hatte. Um Musik aktiv zu gestalten, wie es sein fester Wille war, hätte es weitaus interessantere Lösungen gegeben. Das Piano zum Beispiel, die Gitarre und natürlich die gesamte Palette der Blasinstrumente. Doch gerade hier erkannte der Wahl-Berliner eine grosse Herausforderung. «Ich sehe die Rolle des Basses in der modernen Musik völlig anders», sagt Waelti. «Sie ist hintergründig und dennoch ungemein wichtig. Ich kann damit sehr viel steuern, mehr als man für möglich hält. Ich mag es, mich einzubringen, beizeiten auch die Dinge an mich zu ziehen. Wenn ich irgendwo mitspiele, dann bin ich nicht einfach nur der Rhythmusknecht. Aus meiner Sicht gibt es nur ein Instrument, das eine noch grössere Bedeutung besitzt als der Bass: das Schlagzeug. Der Drummer macht jede Band! So etwas merkt man vor allem dann, wenn mal ein anderer Schlagzeuger als sonst hinter dem Set sitzt.»

Schlechte Zeiten für Abenteurer

Waeltis Gestaltungsphilosophie beschränkt sich keineswegs auf das Spielen und die Interaktion mit seinen Kollegen. Sie schliesst auch das Komponieren mit ein. Wie der grosse Charles Mingus fungiert der Mann am Bass als Architekt seiner ureigenen Klangwelt, eines urbanen Soundtracks des 21. Jahrhunderts, in dem ständig die Grenzen zwischen freier Improvisation und ausgeschriebenen Parts ausgehebelt werden. Gerade deshalb geniessen «Transit Room» in und um Berlin spätestens seit ihrem Raketentart im 2010 eine ähnlich legendäre Reputation wie Der Rote Bereich, Die Enttäuschung, Johnny La Marama oder Das Rosa Rauschen. Ganz allmählich jedoch spüren selbst die frischgebackenen Aushängeschilder der Szene, dass die rasante Entwicklung in einem kulturellen Ameisenhaufen wie der Spreemetropole keineswegs bis ans Ende aller Tage gehen kann. Immer mehr Bands kommen, und nur wenige gehen, weshalb sich die Auftrittsmöglichkeiten automatisch reduzieren und die Veranstalter bei den Gagen zu knausern beginnen. Ehemals berüchtigte Spielstätten tendieren schleichend zum Mainstream, zum «Jazz-to-Go», was zur Folge haben könnte, dass experimentelle Musik irgendwann ganz von der Speisekarte verschwindet. Und CDs kaufen sowieso immer weniger Leute. Schlechte Zeiten für Abenteurer.

Weiter nach Wien

Waelti bleibt trotzdem einer. Er hat den Entschluss gefasst, eine neue Etappe seines Lebens einzuläuten und zog vor zwei Jahren nach Wien. Eine Mischung aus privaten und beruflichen Motiven. «Und ein Wechsel tut immer gut. Wenn man eine gewisse Zeit irgendwo wohnt, verliert es seinen Reiz.» Den Kopf neu justieren, andere Inspirationen tanken, das ist Andreas Waelti jedenfalls gelungen: die neue LP «Cypher» erscheint inklusive Videomaterial pünktlich im September auf dem Label Jazzwerkstatt Wien. Er, Backhaus, Halscheidt, Blaser und Salesny basteln aber weiter an ihren einzigartigen musikalischen Visionen, und planen Anfang 2014 bereits ein neues Album aufzunehmen. (Reinhard Köchel)



PRESSEBERICHT: Jazz thing

Kreuzbefruchtung im Kreativbiotop

..... Bei Transit Room handelt es sich mitnichten um ein dunkles Untergeschoss, sondern um ein lichtdurchflutetes Zimmer, um einen Ort, in dem permanente Frischluft dafür sorgt, dass jeder traditionelle Mief im Keim erstickt wird. Seit Frühjahr 2006 dröhnt, ächzt, flötet, fiept oder scheppert aus diesem Transit Room in der Tat der ultimative Soundtrack des multikulturellen 21. Jahrhunderts heraus. Lebendige Musik mit Fantasie, Tiefgang und einer Portion Anarchie, an der man sich kaum satt hören kann.... (Reinhard Köchel - Jazz thing, April/Mai 2010)

PRESSEBERICHT: Neue Musikzeitung

Eine formidable CD von Transit Room

Trotz der vielen eindrucksvollen Resultate, die das heutige Komponieren hervorbringt – wer glaubt, das wahre Leben spiele sich nur in der neuen Musik ab, wird durch die CD von Transit Room eines Besseren belehrt. Die Gruppe um den Bassisten Andreas Waelti, musiziert an der Grenze von Improvisation und Komposition, mit blitzgeschwindigkeit arrangierten Themenkomplexen, entspannten Kollektiv-Klangmalereien und inspirierten Soli. Von der musikalischen Intelligenz und Vitalität dieser Klangerfindungen könnte sich mancher E-Komponist eine Scheibe abschneiden. (Max Nyffeler - Neue Musikzeitung, 06/2010)

PRESSEBERICHT: Burghauser Anzeiger

Hochkarätiger Abschluss

Wie der erste, so gehört auch der letzte Tag der Jazzwoche in Burghausen dem Nachwuchs, was das Motto des mit The Next Generation betitelten Festivalsonntags auf den ersten Blick deutlich macht. Die insgesamt vier Nachwuchs-Jazzbands bewegten sich auf sehr hohem musikalischen Niveau und boten für diesen Tag eine beeindruckende stilistische Breite. „Copacabana Callboy `86“ heißt beispielsweise eine Komposition des Sextetts Transit Room. Und so erfrischend außergewöhnlich wie die Titel ist auch der Sound der Band. Kreativ und innovativ gestaltet die Formation ihre Eigenkompositionen, die oft raffiniert synkopierte Rhythmen aufweisen und collagenartig ausgeklügelte Themen, Rhythmen und Klangflächen aneinanderreihen und dabei dennoch Raum für freie Improvisationen lassen, welchen die Musiker an diesem Abend inspiriert zu nutzen wussten. So erlebte man einen hochkarätigen Abschluss eines insgesamt sehr beeindruckenden Festivals. (Stefan Rimek - Burghauser Anzeiger, 16.3.2010)

PRESSEBERICHT: Schwäbisches Tagblatt / Südwestpresse

Durchdachtes Durcheinander - Transit Room präsentierten den neuesten Jazz

Als „gehaltvoll, nahrhaft und rattenscharf“, kündigte Organisator Tobias Festl das Jazz-Sextett Transit Room an. Die Wahlberliner kamen am Sonntagabend zum letzten Konzert ihrer CD-Release Tour in die Artgallery nach Reutlingen. Gut 40 Gäste hatten sich eingefunden, genossen das sanfte Abendlicht und die angenehme Wohnzimmeratmosphäre aus Parkettboden und weißen Wänden. Doch Transit Room ließen die Idylle nicht lange anhalten. Unruhe im Raum zu schaffen, gehört zu ihrem Konzept. Dabei loten sie immer wieder die Grenzen ihrer Instrumente aus und es entstehen sphärische Klänge, welche auch eine moderne Filmmusik zu Metropolis sein könnte: unheimlich, rastlos, unruhig, aber auch energetisch und spielerisch. In einem Augenblick präsentiert sich dem Zuhörer ein durchdachtes Durcheinander, schon beschränkt sich der Klang auf den Wechsel zweier Posaumentöne, bevor im Handumdrehen wieder ein Klangbild wie von wimmelnden Insekten entsteht. Pausen und Wechsel wirken so mühelos als wären sie improvisiert, und doch so präzise als wären sie einstudiert. „Ein Ziel von Transit Room besteht darin, die Grenzen zwischen Geschriebenem und Improvisiertem zu verwischen“, so der Bassist und Bandleader Andreas Waelti. „Daher klingt auch kein Konzert wie das letzte. Es geht darum, aus einem Stück alles rauszuholen, da hinzukommen, wo man schlussendlich auch hin will. Das kann nur ein Gefühl sein oder aber auch eine ganz bestimmte Klangvorstellung.“, erläutert Waelti. „Diese darf auch durchaus mal dreckig oder gar schroff sein. Besonders wenn man fühlt, dass das jetzt sein muss.“ (Tom Müller - Schwäbisches Tagblatt / Südwestpresse, 25.5.2010)

REVIEWS 2013: LP CYPHER

Der Standard

..... Waelti choreografiert mit sicherer Hand kontrastreiche Environments zwischen groovendem Puls, kammerjazziger Transparenz und abstrakten Soundschichtungen, wie auf der nagelneuen Vinyl-EP *Cypher* (JazzWerkstatt Records) nachzuhören ist.... (Andreas Felber – Der Standard, 13.09.2013)

Jazz Podium

(Alt-)meister des Funk, Bebop, Cool, der Hardbop-Avantgarde sowie junge Wilde, die dem traditionellen Mief geschickt entgegen gehen, aber die Roots nicht verleugnen, so zeigt sich die Vinyl-Welt von ihrer besten Seite. Auf dem Album „Cypher“ des deutsch-österreichisch-schweizerischen Quintetts Transit Room (Jazzwerkstatt Records) werden Komposition und Improvisation grenzüberschreitend verwischt – auch das vermeintliche Durcheinander ist durchdacht. Bassist Bandleader und Komponist Andreas Waelti, der mit Schlagzeuger Tobias Backhaus den rhythmischen Teppich dichtet, aber atmungsaktiv webt, auf dem die Bläser, Altsaxophonist Clemens Salesny und Posaunist Samuel Blaser, sowie E-Gitarrist Samuel Halscheidt ihre Soli zelebrieren. Und die Extratouren sind alles andere als eine Plattform der Selbstdarstellung. Zitate aus fernen Bebop- und Swing-Zeiten sind durchaus gewollt, aber nicht als bloße Repetition, sondern als Ausgangspunkt für eigene Erkundungen im post-avantgardistischen Background. In „345 cypher“ schlängeln sich Mahavishnu-Klänge ins Ohr, doch Halscheidts Saitenfeuer ist nur von kurzer McLaughlin-Dauer. „Ashan“ ist schwebend und dunkel angelegt, die komischen Kuriere Can und Ash Ra Temple tauchen für einen Moment im Transitraum auf. Die Free-Attacken in „Szymczak“, vor allem der Bläser, sind nie extrem expressiv und in die Länge gezogen. Weniger ist mehr, auch das adelt das anarchisch wie phantasievoll geprägte Album, das es nur auf Vinyl oder per Download gibt.

(Jazz Podium, Oktober 2013)

MICA – Music Austria

Andreas Waelti, Tobias Backhaus, Samuel Halscheidt, Samuel Blaser und Clemens Salesny, fünf Musiker, die all ihre Talent- und Bewährungsproben längst hinter sich gebracht haben, versuchen sich in ihrer Band Transit Room nun schon seit einigen Jahren überaus erfolgreich an der Verwirklichung ihrer eigenen Sprache des Jazz. Nicht anders verhält es sich auf dem nun erschienenen neuen Album „Cypher“ (Jazzwerkstatt Records), auf dem die schweizerisch-deutsch-österreichische Combo erneut eindrucksvoll zeigt, dass man das musikalische Glück auch auf den Pfaden abseits aller traditionellen Ansätze finden kann. Live zu erleben gibt es das Quintett mit seinem neuen Material am 8. September im Rahmen des Festivals Vienna Room Service im Wiener Porgy & Bess.

Nun, von dem Album „Cypher“ kann man sich so ziemlich alles erwarten, nur keinen Exkurs in die vergangenen Tage des Jazz. Dafür bewegen sich die fünf Köpfe hinter diesem Bandprojekt Andreas Waelti (Kontrabass), Tobias Backhaus (Schlagzeug), Samuel Halscheidt (Gitarre), Samuel Blaser (Posaune) und Clemens Salesny (Saxophon) einfach zu sehr in Distanz zu diesen. Ihre Version des Jazz ist einer sehr modernen, avantgardistischen und variantenreichen Prägung. Die Verspieltheit ihrer Musik ist aber eine, die in keinem Moment spürbar wird. Man hört zwar, dass es durchaus herausfordernd zugeht und die Beteiligten sich auf einem sehr hohen Level bewegen, wird aber von diesem Umstand nicht erschlagen, sondern, ganz im Gegenteil, sogar angezogen. Es erklingt auf „Cypher“ überraschenderweise alles sehr rund, es pulsiert richtiggehend, und das, obwohl der Experimentierfreudigkeit und dem Willen zu etwas Neuem bewusst keinerlei Schranken gesetzt werden.

Was zum Teil mit Sicherheit auch darauf zurückzuführen ist, dass sich die fünf Musiker des schweizerisch-deutsch-österreichischen Quintetts, die allesamt an Kompositionsprozess gleichermaßen beteiligt sind, zu keinem Zeitpunkt verleitet fühlen, sich in endlosen instrumentalen Selbsthuldigungen hinzugeben. Vielmehr rücken sie den Gruppenklang in den Mittelpunkt des Geschehens. Und dieser zeigt sich von einer erfrischend undogmatischen und irgendwie eigenwillig schrägen Seite. Beeindruckend ist vor allem, dass sich alles, fast wie von Geisterhand gelenkt, perfekt ineinanderfügt, die verspielten Melodien und Harmonien, die sehr abwechslungsreiche (Poly-) Rhythmusarbeit, sowie die sonstigen verschiedenen klanglichen und stilfremden Einwüfe. Was Transit Room wirklich gut gelingt, ist, viel Spannung und Atmosphäre aufzubauen. In den ruhigen und zurückhaltenden Passagen sich fast schon dem Meditativen annähernd finden Andreas Waelti und seine Kollegen immer den richtigen Weg, ihre Stücke behutsam, aber doch sehr bestimmt zu deren Höhepunkten zu führen (345 Cypher). An anderer Stelle wiederum stellt es das Quintett genau umkehrt an (Bang), was nicht minder exzellent aufgeht.

„Cypher“ ist ein Album geworden, das einlädt, sich wirklich näher und intensiver mit diesem zu befassen, auch weil die sehr stimmungsvollen Nummern noch nach mehreren Durchläufen immer wieder kleine versteckte Details offenbaren. Ein rundum schönes Hörerlebnis.

(Michael Ternai – Music Austria, 12.09.2013)

eMusic & All About Jazz

Not quite avant-garde, not quite post-bop... existing at an intriguing space in between. A quintet of Clemens Salesny on alto sax, Samuel Blaser on trombone, Samuel Halscheidt on guitar, Andreas Waelti on bass, and Tobias Backhaus on drums. The improvisational sections will probably win this album the most fans, but the loose structure within which they interact might be the recording's strongest trait.

(Dave Sumner – eMusic, 06.09.2013)

LP Magazin & HiFi Test

„Cypher“ ist das zweite Werk des 2006 in Berlin gegründeten Quintetts und ausschließlich auf Vinyl oder als Download erhältlich. Da ich für das letzte Heft Eric Dolphys „Out to Lunch“ zur Rezension vorliegen hatte, kann ich den Promotion-Text für das Album bestätigen, in dem Parallelen zwischen „Cypher“ und dem Meisterwerk des Avantgarde-Jazz gezogen werden. Damit ist aber auch klar, dass es sich nicht gerade um leichte Kost handelt, die uns von Andreas Waelti (Kontrabass), Tobias Backhaus (Schlagzeug), Samuel Halscheidt (Gitarre), Samuel Blaser (Posaune) und Clemens Salesny (Saxofon) serviert wird. Fans dieser Stilrichtung werden aber mit einem sehr neutralen und transparenten Klang verwöhnt, auch die fünf Songs bieten jede Menge ausgeklügelter Soli, die aber nie zum Selbstzweck werden, sondern nur eine von vielen Spielarten darstellen, mit der die Musiker ihre Songideen transportieren und an deren Ende alle wieder zusammenfinden.

Beste Beispiele dafür sind die Stücke „Bang“ und „Copacabana Callboy '86“, die förmlich vor Kreativität überschäumen. Der LP liegt ein Code für den Download des kompletten Albums bei; dort gibt es zusätzlich die Videos und Fotos der kompletten Aufnahmesession.

Fazit: Eine der spannendsten Avantgarde-Formationen auf europäischem Boden!

(Ralf Henke – LP Magazin, Oktober 2013)

WESTZEIT

Schweiz, Österreich, Deutschland – das international besetzte Quintett Transit Room wählte seinen Lebensmittelpunkt in der deutschen Hauptstadt, inmitten der politischen Führungselite und einer alternativ-zukunftsgerichteten Szene. In einem mutigen Schritt bringt die Band ihre zweite Produktion „Cypher“ auf den Markt - es gibt sie nur als Vinylplatte oder als Download (bei iTunes, bandcamp u.a.). Wegen der begrenzten Speicherkapazität des Vinyls enthält die Platte nur fünf Titel, die in 45rpm-Geschwindigkeit abgespielt wird (interessant: die Musik klingt auch bei 33rpm gut!!). Transit Room verfolgen einen transparenten Jazz, dessen Wurzeln in der klassischen Moderne liegt und der durch den exzellenten Sound der Gitarre (Samuel Halscheidt) brilliert. 2006 vom Bassisten Andreas Waelti gegründet, überzeugt Transit Room durch homogene, sehr geschlossene Spielweise und weitsichtig klingende Kompositionen.

(Klaus Hübner – Westzeit, 01.09.2013)